50 Jahre Musikschule Michelsamt-Surental: Ein Gespräch mit zwei Gründungsmitgliedern

«Ich bin immer noch verbunden mit der Musikschule»

Dieses Jahr darf die Musikschule Michelsamt-Surental ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Die Co-Leiterin der Musikschule, Susanne Bättig, hat sich deshalb mit zwei Gründungsmitgliedern getroffen. Eine prägende Figur war die Rickenbacherin Alice Wey-Heini, eine der ersten Frauen im Grossen Rat bzw. die erste Grossratspräsidentin der Luzerner Geschichte.

Susanne Bättig

Alice Wey (88) und Hermann Steffen (90) beim Gespräch mit der Co-Musikschulleiterin Susanne Bättig. Bild: Susanne Bättig

Welche Gesichter haben die Musikschule geprägt, wer steht hinter den Türen, aus denen musiziert wird? Heute stehen stellvertretend zwei Menschen im Fokus, denen die Musikschule es zu verdanken hat, dass sie in der heutigen Form besteht. Alice Wey und Hermann Steffen haben vor 50 Jahren Pionierarbeit geleistet und waren bei der Gründung und in den Folgejahren wichtige Figuren im Musikschulwesen. Susanne Bättig hat die beiden zu einem Gespräch eingeladen und war beeindruckt vom Feuer, das von ihnen ausgeht.

Die 88-jährige Alice Wey hat mit ihrer Familie jahrelang in Rickenbach gelebt und gewirkt. Sie hat die Musikschule Michelsamt zwischen 1987 und 1999 geleitet. Sie war politisch aktiv und für die «Liberalen» im damaligen Grossen Rat. 1991 hatte sie das Präsidium inne, sie war also höchste Luzernerin. Zusammen mit Brigitte Mürner, der damaligen Grossratskollegin und späteren Regierungsrätin, gelang es auf kantonaler Ebene, den Musikschulen einen höheren Stellenwert einzuräumen. So wurden Grundlagen für gute Anstellungsbedingungen und Besoldungsreglemente geschaffen und der Unterricht professionalisiert. Heute lebt die zweifache Grossmutter wieder in Luzern, ist aber mit dem Michelsamt immer noch verbunden.

Der gebürtige Menznauer Hermann Steffen (90-jährig) kam 1960, nach Abschluss des Lehrerseminars, nach Triengen und unterrichtete dort die 3. und 4. Primarklasse. Parallel dazu bildete er sich an der damaligen Akademie für Schul- und Kirchenmusik weiter. Er gründete den erfolgreichen Jugendchor, leitete jahrelang den Kirchen- und Männerchor und war Organist in Triengen. Den Kirchenchor leitete er bis zum achtzigsten Lebensjahr.

Im Rahmen der Recherche ist mir ein spannender Brief aus einem Gründungsprotokoll aus dem Jahr 1971 in die Finger gefallen. Der damalige Rickenbacher Gemeindeschreiber Hans Willimann schreibt darin: «Wir sind der Auffassung, dass auch für das Gebiet des Michelsamtes eine solche Schule durchaus dem Bedürfnis entspricht. Je länger je mehr wird erkannt, dass die moderne Leistungsgesellschaft, welche das Verstandesmässige und Technische überbewertet und überbetont, einer Entsprechung bedarf, die das Gemüt anspricht. (…) **Eine sinnvolle Freizeitgestaltung wird auch mit der Arbeitszeitverkürzung und vermehrten Ferienansprüchen notwendig. Zudem besteht ein dringendes Postulat für aktive Freizeitbeschäftigung, wenn man an die Dauerberieselung durch Radio und Fernsehen denkt, die so viele Menschen über sich ergehen lassen.» Dieser Brief könnte ähnlich auch heute geschrieben worden sein. Offenbar gab es Handlungsbedarf?**

Alice Wey: Ja, uns war wichtig, dass die Kinder einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen. Hier spürten wir eine grosse Offenheit und ein grosses Bedürfnis in der Bevölkerung. Tatsächlich herrschte in den frühen Siebzigerjahren etwas wie Aufbruchstimmung. Bis dahin wurde Musikunterricht eigentlich vor allem innerhalb der Blasmusikvereine erteilt. Als unsere Mädchen Ende der 60er-Jahre schulpflichtig wurden, erteilte ich ihnen und einigen ihrer Schulkameradinnen privat Blockflötenunterricht. Mein Anliegen war immer, den Kindern auch im musikalischen Bereich ein Freizeitangebot zu ermöglichen. Ich suchte mit dem damaligen Gemeindeschreiber und Organisten Hans Willimann das Gespräch mit der Bitte um Hilfe zur Gründung einer Musikschule. Damit rannte ich offene Türen ein. Anton Suter und er waren dann beide als Gemeindeschreiber federführend in der Ausführung. Anton Suter hat als erster Leiter und zugleich als Präsident der regionalen Musikschule Michelsamt anfänglich häufig Lehrpersonen aus der Region gefunden, von denen er wusste, dass sie gute Musiker:innen sind. Seit Beginn waren die Gemeinden Beromünster, Gunzwil, Rickenbach, Schwarzenbach und Pfeffikon dabei.

Hermann Steffen: Als Primarlehrer lag mir die Musik sehr am Herzen, ich leitete den Jugendchor, der in Spitzenzeiten aus 60–70 Kindern und Jugendlichen bestand. Daneben erteilte ich auf privater Basis Klavierunterricht. Auf Initiative von Walter Steinmann, der aus dem Blasmusiksektor kam, nahmen wir die Gründung einer Musikschule in Angriff. Denn auch die Blasmusikvereine bildeten den Nachwuchs selber aus. Der Wunsch bestand, die Ausbildung zu professionalisieren. Ich wurde dann als Jugendchorleiter ein Teil des Kollegiums. Der inzwischen verstorbene Walter Steinmann leitete die Musikschule.

Was gab es für Hürden und wie waren die Voraussetzungen vor 50 Jahren?

Alice Wey: Erfreulicherweise wurde die Gründung nie infrage gestellt. Es gab jedoch einige Hürden zu überwinden, insbesondere bei der Infrastruktur. Schon damals war das Raumangebot an den Schulen knapp, und wir fühlten uns aus Platzgründen eher geduldet als willkommen. Glücklicherweise fand sich für Rickenbach damals mit dem Pfarrsaal eine gute Lösung für den Unterricht.

Hermann Steffen: Wir spürten seitens Schule eine grosse Offenheit, so wurde für die Musikschule eigens ein Klavier angeschafft. Der Jugendchor war jedoch das einzige Gruppenangebot der Musikschule. Anfänglich waren es vor allem Primarlehrpersonen oder gute Blech- und Holzbläser aus den Vereinen, die nebenberuflich an der Musikschule unterrichteten. Professionell ausgebildete Musiklehrpersonen waren damals rar.

Alice, du hast 1987 die Leitung der Musikschule Michelsamt übernommen und sie während 12 Jahren geleitet. Wie entwickelte sich die Musikschullandschaft in dieser Zeit weiter?

Ich freue mich besonders, dass es mir als Leiterin gelang, den Musiklehrpersonen beim Verband Musikschulen Schweiz eine Pensionskassenlösung anzubieten. Im Michelsamt wurden erst in den Achtzigerjahren gemischte Ensembles ins Musikschulangebot aufgenommen, was natürlich ein wichtiger Bestandteil des Musizierens sein sollte. So konnten wir eine gute Alternative zum FC Gunzwil oder dem hochstehenden Kunstturnunterricht in Rickenbach bieten (schmunzelt).

«Das Gemeinschaftsgefühl war einzigartig und es schaffte auch generationenübergreifende Verbindungen.»

Hermann Steffen blickt mit einem Leuchten in den Augen zurück.

Was waren rückblickend eure Highlights?

Hermann Steffen: Ganz klar die grossartigen Gesangsfeste. 1975 nahmen wir am eidgenössischen Gesangsfest in Gerliswil teil. Mit 70 Jugendlichen und mit Übernachtung war dies ein unvergessliches Erlebnis. Damals waren auch der Männer- und Kirchenchor mit von der Partie. Ich erinnere mich sogar an unser Lied, es hiess «Kartoffeln hin, Kartoffeln her». Das Gemeinschaftsgefühl war einzigartig und es schaffte auch generationenübergreifende Verbindungen.

Alice Wey: Ans zwanzigjährige Jubiläum 1994 mit dem damaligen MS-Präsidenten Otto Furrer erinnere ich mich sehr gerne. Nebst Konzerten in allen Dörfern gab es ein Abschlusskonzert in Beromünster mit einem eigens dafür zusammengestellten Jubiläumsorchester, das aus Lehrpersonen, erwachsenen Laien und Musikschüler:innen bestand. In diesem Orchester waren praktisch alle Instrumente vertreten. Das gemeinsame Probeweekend, die Aufführung und das generationenübergreifende Zusammenspiel waren unvergesslich.

«Wir konnten eine gute Alternative zum FC Gunzwil oder dem hochstehenden Kunstturnunterricht in Rickenbach bieten.»

Alice Wey blickt auf die Anfänge der Musikschule zurück.

Was für einen Bezug habt ihr heute noch zur Musik und zur Musikschule?

Hermann Steffen: Zwei Söhne sind Musiker geworden. Der eine ist Trompeter und unterrichtet nun auch an der Musikschule Michelsamt-Surental Er hat sein Unterrichtszimmer nach wie vor in meinem Haus in Triengen. So bin ich mit der Musikschule immer noch verbunden. Mein anderer Sohn, der bei mir den Klavierunterricht besuchte, ist nun selber an der pädagogischen Hochschule als Klavierlehrer tätig.

Alice Wey: Die Musik bedeutet mir nach wie vor sehr viel. Ich geniesse die Konzerte im KKL. Auch selber habe ich bis vor einigen Jahren den Klavierunterricht besucht und jahrelang in einem Streicherensemble mitgewirkt. Schön ist, dass auch meine eigenen Töchter und mein Sohn musikalisch aktiv sind und ihre Freude an der Musik weitergeben.

Liebe Alice, lieber Hermann, ich danke euch herzlich für euren grossen Einsatz für unsere Musikschule und den spannenden Einblick in unsere Musikschulgeschichte.

Nebst diversen Streicher- und Bläserensembles ist auch eine Rockband im Angebot.

Auch die Gitarren werden während der Jubiläumswoche eine Plattform erhalten. Bilder: zvg

Das Ensemble «Little Brassers» freut sich auf die kommenden Festivitäten. Bild: furep

Breite Fächerpalette

Die Musikschule Michelsamt-Surental hat eine breite Fächerpalette für alle Altersgruppen im Angebot. Am 1. März startet wieder der beliebte zehnteilige Kurs «Eltern-Kind-Singen», der jeweils am Freitag um 10 Uhr in Beromünster stattfindet. Information und Anmeldung unter: www.msmichelsamt-surental.ch

MICHELSAMT SURENTAL Musikschule

michel news

GESCHICHTE DER MUSIKSCHULE MICHELSAMT-SURENTAL

1974: Gründung MS Michelsamt (Beromünster, Rickenbach, Gunzwil, Pfeffikon, Herrlisberg, Schwarzenbach) auf Antrag von Hans Willimann, Rickenbach, und Anton Suter, Beromünster. Gemeindeschreiber Anton Suter übernimmt die Leitung. Das Team besteht aus 26 Lehrpersonen. Davon unterrichten 14 Lehrpersonen das Fach Blockflöte.

1987–1999: Leitung Alice Wey, Rickenbach

1999–2008: Leitung Dieter Gautschi, Pfeffikon

2008–2013: Leitung Corsin Tuor, Sempach; Gründung diverser Ensembles wie z.B. der Jugend Brass Band Michelsamt; Etablierung Musikschulwettbewerb Michelsamt

2020: Umsetzung AFR18: Die Musikschulen werden der Volksschulbildung des Kantons Luzern gleichgestellt. Integration Instrumental- und Gesangsunterricht der Kantonsschule Beromünster. 627 Kinder, Jugendliche und Erwachsene besuchen den Instrumental- und Gesangsunterricht und werden von 38 Musiklehrpersonen unterrichtet.

1974: Gründung MS Triengen (bestehend aus den Gemeinden Wilihof, Winikon, Kulmerau und Triengen) durch die beiden Lehrer Walter Steinmann und Hermann Steffen. Walter Steinmann übernimmt die Leitung während 16 Jahren. Eine 30'-Lektion Einzelunterricht kostet Fr. 180.– pro Jahr. 177 Schülerinnen und Schüler besuchen den Unterricht, darunter 35 Blockflöten- und 27 Gitarrenschüler. 43 Kinder singen im Jugendchor. Das Team besteht aus 16 Musiklehrpersonen.

1988: Schlierbach wird Teil der Musikschule Triengen

1990: Leitung Rolf Stirnemann, d.h. er feiert nun das 34. Jahr in der Musikschulleitung

2004: Fusion mit Musikschule Neudorf, deren Leiterin Martha Käch neu das Sekretariat der fusionierten Musikschule führt. Sie bleibt im Amt bis 2019.

2013–2022: Leitung Enrico Calzaferri, Rickenbach

Ab 2022: Die neu fusionierte Musikschule Michelsamt-Surental besteht aus den Gemeinden Beromünster, Rickenbach, Schlierbach und Triengen. Co-Leitung Susanne Bättig und Christian Plaschy; Rolf Stirnemann übernimmt die Bereichsleitung. An der Schule werden rund 700 Schülerinnen und Schüler allen Alters von 55 Lehrpersonen unterrichtet. Zusätzlich besuchen über 200 Kinder und Jugendliche ein Ensemble. Davon hat die Musikschule 21 im Angebot.